

tragungsbereich gewesen sein. Damals mag schon jene tiefgründige kaolinische Verwitterung eingesetzt haben, die bis in das Tertiär hinein angehalten hat, deren Produkte (in situ kaolinisierter Porphy) aber hier schon von der wahrscheinlich mitteleozänen Braunkohlenformation überlagert wurden.

Das Tertiär gliedert sich auf Blatt Leipzig folgendermaßen:

1. ältere Braunkohlenformation (Eozän)
2. marines Mitteloligozän
3. jüngere Braunkohlenformation (Miozän).

Auch das Pliozän ist auf Blatt Leipzig sicherlich vertreten; denn von den beiden älteren präglazialen Terrassen ist die älteste durch eine so weitgehende Denudation und Erosion von den jüngeren Ablagerungen getrennt, daß man sie wohl mit Recht zum Pliozän stellen kann. Die mittlere präglaziale Terrasse könnte allerdings unter Umständen auch schon einem älteren Abschnitt des Diluviums entsprechen. Die beiden letzterwähnten präglazialen Terrassen werden zusammen mit dem Diluvium behandelt.

#### 1. Die ältere Braunkohlenformation (Eozän, *e*).

Die ältere (eozäne) Braunkohlenformation erstreckt sich aus der Gegend von Borna, wo auf ihre Flöze lebhafter Braunkohlenbergbau umgeht, über das Gebiet von Rötha und Böhlen bis auf das Blatt Leipzig. Hier tritt sie zwar nirgends unmittelbar zu Tage, ist aber in der Tiefe über den größten Teil des Blattes verbreitet. Mit Sicherheit fehlt sie nur in dem Teil des westlichen Randgebietes der Karte, wo ältere Schichten das Tertiär durchragen, und wahrscheinlich auch im äußersten Nordosten, wo in der Gegend von Taucha und Cradefeld Rotliegendporphyr bis fast zu Tage kommt.

An der Zusammensetzung der Braunkohlenformation beteiligen sich Tone, Sande und Braunkohlen.

In den tieferen Teilen der Schichtenfolge herrschen Tone vor. Sie sind meist ziemlich weiß und rein und zum Teil direkt als Kaolintone entwickelt. In der Bohrung in der Schönbachstraße in Stötteritz (Nr. 10 der Karte) sind sie über 52,5 m mächtig; sie werden hier nach der Tiefe zu immer fester und gehen offenbar in einen an Ort und Stelle kaolinisierten Porphy über. In der Bohrung am ehemaligen Berliner Bahnhof (Nr. 9 der Karte) traf